

Das Blatt
erscheint jeden Mitt-
woch u. Sonnabend.
Insertionen
werden bis Dienstag
und Freitag,
Mittags 12 Uhr,
angenommen.

Osthavelländisches Kreis-Blatt.

Preis:
7 Sgr. vierteljähr-
lich, wofür es durch
alle Postämter zu
beziehen ist.
Insertionsgebühren
für die Spalten-
zeile 1 Sgr.

Nr. 62.

Rauen, den 5. August

1854.

Ämtlicher Theil.

An die Magistrate, sowie an die Gemeinde-Vorstände der ländlichen Ortschaften.

Höheren Bestimmungen zufolge sollen von jetzt ab alle über die Verpachtung der Jagden zu schließende Verträge vor deren rechtsgültigem Abschluß zuvörderst dem Landrath im Entwurf zur Prüfung und eventuellen Ermächtigung zum Abschluß vorgelegt werden. Die Magistrate und die Gemeinde-Vorstände der Ortschaften des platten Landes im Kreise veranlasse ich demnach hierdurch, künftig alle Jagdpacht-Contracte vor deren Abschluß mir im Entwurf einzureichen, widrigenfalls Sie die aus der Unterlassung dieser Vorschrift entstehenden nachtheiligen Folgen Selbst zu vertreten haben werden.

Rauen, den 1. August 1854.

Der Königliche Landrath
Wolfart.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.
Spandau, den 18. Juli 1854.

Das dem Büdner Friedrich Böllner gehörige, im Dorfe Behlesanz belegene, Vol. II. Nr. 26 pag. 26 des Hypothekenbuchs dieses Dorfes verzeichnete Halbbüdner-Grundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 152 Thlr. 20 Silbergroschen, soll am

14. November d. J., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Laxe und Hypothekenschein können in unserm Prozeß-Büreau III A. eingesehen werden.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Schulzen Wilhelm Friedrich Schreiber gehörigen, zu Sommerfeldt belegenen Grundstücke, als:

- 1) das fol. 25 des Hypotheken-Buchs eingetragene Rossathengut Nr. 1 nebst dabei benutzten Laßjins-Wiesen,
- 2) $\frac{1}{4}$ tel Antheil an dem fol. 1 des Hypotheken-Buchs von Sommerfeldt verzeichneten Lehnschulzengut,
- 3) $\frac{1}{10}$ tel Antheil an dem fol. 5 eodem eingetragenen Erbpachtrecht auf die Kirchenländereien zu Sommerfeldt,

zusammen gerichtlich abgeschätzt auf 4746 Thaler, sollen

den 6. September dieses Jahres,
Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Laxe und Hypothekenschein, sowie die Verkaufs-Bedingungen, sind täglich in unserer Registratur einzusehen.
Cremmen, den 16. Mai 1854.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Aufforderung.

Sämmtliche bei der Ständischen Städte-Feuer-Societät der Sur- und Neumark zc. versicherten Hauseigenthümer hieselbst werden andurch aufgefordert, die Feuer-Kassen-Gelder-Beiträge für das erste Halbjahr 1854 laut Ausschreibens der Direction vom 14ten d. M.

zur I. Klasse mit 2 Sgr. 4 Pf.,
zur II. Klasse = 7 Sgr. — Pf.,
zur III. Klasse = 11 Sgr. 8 Pf.,
zur IV. Klasse = 16 Sgr. 4 Pf.,

für jedes Hundert der Versicherungs-Summe bei dem Stadt-Kassen-Rendanten Herrn Gördel zu Rathhause einzuzahlen und zwar:

die Hauseigenthümer

des 1ten (Kloster-) Bezirks am 14. August cr.,
= 2ten (Markt-) = = 15. = =
= 3ten (Heide-) = = 16. = =
= 4ten (Berliner-) = = 17. = =
= 5ten (Draniemb.-) = = 18. = =
= 6ten (Stresow-) = = 19. = =
Vormittags von 8 bis 1 Uhr.

Da die Abführung an die Feuer-Societäts-Haupt-Kasse zu Berlin sofort nach dem Termine erfolgen muß, würden wir genöthigt sein, gegen die Ausbleibenden mit der executivischen Beitreibung sofort vorzugehen.

Spandau, den 23. Juli 1854. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 17. August cr., Morgens 10 Uhr,
sollen auf dem hiesigen Rathhause nachstehende, in unserer Stadtforst geschlagene Hölzer, als:

- 1 Kasten Eichen-Kloben,
 3½ " Eichen-Stubben,
 121½ " Riehnen-Stubben und
 ¼ Schock birkenne Leiterbäume

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauf-
 lustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß
 die Bedingungen in dem Termine bekannt gemacht, die
 Hölzer aber am 15. August, früh 8 Uhr, in der Forst an-
 gewiesen werden.

Spandow, den 29. Juli 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung sind von uns:

- 1) der civilversorgungsberechtigte, ehemalige Unterofficier

Heinrich Gottfried Friedr. Friedrichs als
 Polizei- und Kammereikassen-Diener;

- 2) der civilversorgungsberechtigte, ehemalige Gefreite
 Carl August Schonopp als Forst-Hülfsaufseher
 und Feldhüter

angestellt worden.

Mauen, den 2. August 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Instandsetzung der auf dem Wege von Bredow nach
 Mauen über den Siechgraben führenden Brücke muß dieselbe am
 Montag den 7. August er. gesperrt und deshalb der Chauffee-
 weg genommen werden.

Bredow, den 4. August 1854.

Die Polizei-Obrigkeit.
 von Bredow.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Berlin. Am 28. Juli kamen Ihre Majestäten der König
 und die Königin, begleitet von dem Könige und der Königin von
 Baiern, von Nymphenburg nach München und begaben sich so-
 fort nach dem Industrie-Palaste, wo sie von den preussischen
 Ausstellungs-Commissarien empfangen wurden. Sie äußerten sich
 sowohl über die Einrichtung, als auch über die ausgestellten Ar-
 titikel mit großer Befriedigung. Abends wohnte Se. Majestät der
 Aufführung der griechischen Tragödie: „Oedipus auf Kolonos,“
 mit der Mendelssohn'schen Musik, im Königl. Hoftheater zu
 München bei. — Am 29ten besuchten Ihre Majestäten abermals
 den Industrie-Palast. Der König von Württemberg war am 28ten
 Abends wieder in München eingetroffen. Am 29ten empfing Se.
 Maj. der König von Preußen das diplomatische Corps.

Das Landes-Oekonomie-Collegium hat unter dem 20ten d. M.
 einen vorläufigen Vertheilungsbericht erstattet, welcher sich günstig, je-
 doch mit großer Vorsicht über die zu hoffenden Ergebnisse dieses Jah-
 res ausspricht. Nach demselben ist eine reiche Ausbeute an Roggen-
 froh zu erwarten, doch dürfte der Körnerertrag hinter den Er-
 wartungen zurückbleiben, zu welchen das Frühjahr berechnete, und
 nur auf eine Mittelärnte zu schätzen sein. Der Weizen giebt min-
 destens Aussicht auf eine gute Mittelärnte. Gerste und Hafer ver-
 sprechen eine gute Ausbeute. Das Wiesen- und Kleeheu ist durch
 den anhaltenden Regen stark beschädigt und wird daher einen un-
 genügenden Ertrag liefern. Ueber die Kartoffeln läßt sich bis
 jetzt noch keine irgendwie begründete Vermuthung aussprechen.

Wie wir hören, beläuft sich die Anzahl der, in Folge der
 königlichen Ordre für die Artillerie und Cavallerie anzuschaffen-
 den Pferde auf nahe an 20,000 Stück. In Bezug auf die Ar-
 mirung der Festungen sind auch in Kürze Anordnungen zu er-
 warten. — Die diesjährigen Herbstübungen des Garde-Corps
 finden auf Allerhöchsten Befehl acht Tage später statt. Dieselben
 beginnen nun am 29. August und enden am 8. September.

Swinemünde. Stettiner Blätter wollen von einer aus
 Kopenhagen hier eingegangenen Nachricht wissen, nach welcher
 mehrere Schiffe der vereinigten französisch-englischen Flotte in die
 Nähe von Swinemünde dirigirt werden sollen, um Sr. Majestät
 dem Könige bei seiner Fahrt von hier nach Butbus zu salutiren,
 resp. ihn auf der Tour zu begleiten.

Aus Oestreich. Es ist jetzt der Befehl gekommen, daß
 auch die Reserven zum Theil einberufen werden sollen. Wenn
 dies bei allen Regimentern vollständig geschieht, so erhält das
 kaiserliche Heer einen Zuwachs von 90,000 Mann gedienter Sol-
 daten und würde im Ganzen eine Sollstärke von 590,000 Mann
 erreichen. Wenn nun auch zwischen der Soll- und der wirklichen
 Stärke stets ein Unterschied stattfindet und die letztere immer auf

gar mannigfache Weise beschränkt wird, so kann man doch sicher
 annehmen, daß die kaiserlich-königliche Kriegsmacht in wenigen
 Wochen die wirkliche Stärke von 510 — 512,000 Mann haben
 wird, außer der vollkommen militairisch disciplinirten und aus
 dienstverfahrenen Leuten bestehenden Gensd'armie von 18,000 M.

Paris. Am 26. Juli entlud sich über Paris ein schreck-
 liches Ungewitter, begleitet von einem wolkenbruchartigen Regen,
 der in kurzer Zeit alle Straßen und viele Plätze in Seen ver-
 wandelt hatte. Ein starker Baum im Tuilleriesgarten und meh-
 rere andere in der Allee von Neuilly, sowie in den elysäischen
 Feldern, sind von einem, dem Gewitter vorangehenden heftigen
 Sturmwinde entwurzelt worden.

Athen. Hier beginnt die Cholera zu grassiren, tritt jedoch
 seltener und in milderer Form auf, als im Piräus, wo sie —
 vermuthlich in Folge der mit dem hiesigen Klima nicht im Ein-
 klang stehenden Diät — unter den französischen und englischen
 Truppen täglich mehr Opfer hinwegrafft.

Orientalische Angelegenheiten. In welchem Grade
 die Ehre Oestreichs in der Frage der raschen Räumung der Do-
 naufürstenthümer schon jetzt verpfändet ist, geht aus den Mitthei-
 lungen mehrerer Wiener Blätter aus Konstantinopel hervor, nach
 denen Herr von Bruck nach hartnäckigem Sträuben der Pforte
 den Beschluß entzogen hat, an Omer Pascha den Befehl auszu-
 fertigen, seine neuen Operationen auf dem linken Donauufer so-
 fort einzustellen, damit Oestreich die Besetzung der Wallachei aus-
 schließlich überlassen bleibe. Daß diese Behinderung des militai-
 rischen Vorgehens Oestreich große moralische Verpflichtungen auf-
 erlegt und ihm nicht gestattet, die in der Convention vom 14. Juni
 allerdings vorgesehene Unterhandlungs-Periode in's Unbestimmte
 zu verlängern, bedarf keiner Erörterung.

Eine Depesche des „Moniteur“ bestätigt den bereits von der
 „Oestr. Corresp.“ angekündigten Rückzug der Russen. Ob die-
 selben, wie das amtliche Organ anzudeuten scheint, sofort bis
 zum Szerech zurückgehen, dürfte noch einigen Zweifeln unterlie-
 gen, die Räumung Bukarest's aber außer Frage stehen. — In
 Schumla, wo schon alle Vorbereitungen zur Verlegung des Haupt-
 quartiers an die Donau getroffen waren, hat man östreichischer
 Seite, wie es heißt, das sofortige weitere Vorgehen der türki-
 schen Armee für nicht mehr erforderlich erachtet. Omer Pascha
 hat in Folge dessen zwar die Verlegung des Hauptquartiers einst-
 weilen ausgesetzt, den Truppen aber die Ordre erteilt, so rasch
 als möglich auf allen Punkten über die Donau vorzugehen; die
 Engländer und Franzosen hier sind ganz enthusiastisch von die-
 sem Verfahren des türkischen Oberfeldherrn. — Die Zahl der
 griechischen Fahrzeuge, welche während der letzten Wirren aufge-
 fangen wurden, ist beträchtlich; die englischen Kreuzer allein haben

15 derselben eingebracht, welche den türkischen Behörden überliefert worden sind.

Petersburg. Die Entfernung der vereinigten Flotten aus der Nähe von Kronstadt und dem finnischen Meerbusen hat den Russen Anlaß zu lautem Triumph gegeben, welcher in der Presse seinen Wiederhall findet. Niemand magt es, das vorzeitige Jubiliren durch den leisesten Zweifel zu stören; und wenn man sich auch in höheren Kreisen über die festen Entschlüsse der Westmächte und deren consequente Ausführung nicht täuscht, so giebt man sich doch das Ansehen, als ob man bis auf's Aeußerste bei hartnäckigem Widerstande beharren wolle. In diesem Sinne wird die öffentliche Meinung bearbeitet und immer mehr zu der Begier hinaufgeschraubt, die Unbezwinglichkeit Rußlands laut zu verkünden.

Der Versicherte.

Eine Geschichte aus dem Leben.

Erstes Capitel.

Die Versuchung.

Der Tag neigte sich dem Abend entgegen. Eine köstliche Frische folgte der Gluth, welche die Sonne in das Thal gesandt hatte. Jetzt stand das glänzende Gestirn schon hinter den Bergen, deren breite, riesige Schatten über den Wiesen im Grunde lagen und allmählig die Gipfel der gegenüberliegenden Höhen erklimmen. Nur die waldekrönten Spitzen derselben brannten noch im Sonnenstrahl, und wie ein leuchtender Stern funkelte der vergoldete Thurmknopf des alterthümlichen freiherrlichen Schlosses, dessen massenhafte Umrisse groß und mächtig gegen den klaren, wolkenlosen Himmel ab schnitten. Die Wiesenblumen hauchten süße Düfte aus; bläuliche Nebel wallten wie zarte, durchsichtige Schleier über die Gründe hin und fielen in Thautropfen nieder, die sich wie Perlen und Demanten an die Halme hingen, in die Blütenkelche schmiegt. Auf den dichten, grünen Wäldern ruhte der Duft des Abends; die Nachtigall schlug im Gebüsch neben dem rauschenden Wehr; die Amsel antwortete in vollen tiefen Tönen von jenseit des Baches herüber, und aus der Ferne vernahm man das melodische Geläut einer Heerde, welche aus den Wäldern nach ihren Ställen zurückkehrte.

Alles athmete Friede, Ruhe, Stille; selbst die Mühle, welche mit dem schmucken Wohngebäude des Müllers, von alten Linden umgeben und beschattet, wie eingeschnitten in die liebliche Thaleinsamkeit neben dem plätschernden Bache lag, flapperte nicht; ihre Räder standen still, wie müde von der Arbeit des Tages, und man hätte das Gehörs für unbewohnt und verlassen halten können, wenn nicht eine dünne, kräuselnde Rauchwolke aus dem Schornsteine des Wohngebäudes kerkengerade in die Lüfte emporgestiegen wäre.

Der Müller Severin saß mit seiner Frau am Abhange des Berges in einer Laube, die von der Natur selbst ohne Nachhülfe menschlicher Hände geschaffen zu sein schien. In einem Halbkreise standen Eichen, Buchen und Linden zusammen und verschlangen ihre Zweige zu einem so dichten Laubdache, daß selbst am heißesten Mittage kein Sonnenstrahl durch das Gewirre der Blätter zu dringen vermochte. Nach vorn hin gewährte sie den Ueberblick über das ganze liebliche Thal — über Garten, Haus, Hof, Wiesen bis an die Bergwände hinauf, die, dicht an und in einander geschoben, das kleine Thal von aller übrigen Welt abschneiden zu wollen schienen; den Hintergrund der Laube bildete ein dichtes Gebüsch von Hasel- und Birkensträuchern, das wie eine undurchdringliche Wand die Baumgruppe umgab. Unmittelbar hinter demselben stieg die steile Bergwand mit ihrer stattlichen Bewaldung empor und schloß das Thal auch auf dieser Seite völlig in sich ab. Wäre der plätschernde Bach nicht gewesen, der doch irgendwo seinen Ein- und Ausgang haben mußte, so würde man sich leicht der Täuschung haben hingeben können, man wohne hier fern von aller Welt, vielleicht auf einer einsamen Insel, weit entfernt von dem rastlosen Treiben der geschäftigen Menge, deren geräuschvolles Wogen nimmer über diese Berge, durch diese dichten Wälder hereindringen könne. Und doch lag, kaum ein Stünd-

chen entfernt, an der Mündung des vielfach gewundenen und gekrümmten Thales, ein großes Dorf, und weiterhin auf der reichen Ebene mancher Flecken und manche Stadt, die Zeugniß gaben, daß man sich in einer der reichsten und bewohnten Gegenden des deutschen Vaterlandes befand.

Schweigend saß der Müller Severin, stützte das Kinn in die Hand und blickte gedankenvoll über das Thal hinweg. Er war noch jung, kaum dreißig Jahre alt, aber schwere Sorgen schienen ihn gebeugt und die blühende Frische der Jugend von ihm abgestreift zu haben. Die bleiche Stirn war gefurcht, das Auge blickte matt und die schmalen Lippen schienen längst das Lächeln der Freude verlernt zu haben. Still und schweigend, wie er, saß seine Frau an seiner Seite, eusig mit einer Handarbeit beschäftigt, was sie aber nicht verhinderte, manchen besorgten, aber liebevollen Blick auf ihren Gatten zu werfen. Dieser bemerkte es nicht, er bemerkte auch nicht, daß Louise heimlich eine Thräne aus ihren Wimpern wischte, die eben verrätherisch über ihre zarte, nur leicht geröthete Wange rollen wollte.

Wie war die junge Frau so zart und lieblich zu schauen! Wie eine seltene, köstliche Waldblume blühte sie einsam im Thale, dessen schönster Schmuck. Eine sanfte Trauer, die sich in ihrem reinen, schönen Antlitz ausdrückte, die aus dem träumerischen Blick ihres herrlichen blauen Auges schimmerte, vermehrte noch den Reiz, der sie umfloß, anstatt ihn zu schwächen. Die Bewohner der Umgegend nannten sie nicht die Müllerin oder Frau Severin, sie nannten sie, wenn sie von ihr sprachen, die Thalarose. Sie hatten den Ausdruck gefunden, der, wie kein anderer, das liebreizende Wesen der jungen Frau mit einem Worte erschöpfend bezeichnete.

„Warum sprichst Du nicht, Severin?“ unterbrach Louise endlich das lange drückende Schweigen ihres Mannes. „Warum sagst Du mir nicht, daß Dein Gang vergeblich war? Meinst Du, ich sah Dir's nicht an den Augen an, daß auch diese letzte Hoffnung fehlgeschlagen ist?“

Severin richtete sich auf, strich das dunkle Haar aus der Stirn, streifte mit flüchtigem Blick das liebliche Gesicht seiner Frau und sagte seufzend: „Ja, fehlgeschlagen! der Wetter war hart und unerbittlich. Gott weiß, was nun werden soll.“

„Geduld, Severin, Geduld!“ erwiderte Louise und legte ihr Nähzeug auf den Tisch. „Laß uns ruhig überlegen, wie uns zu helfen ist. Dem redlichen Willen ist am Ende noch Manches möglich, und Gott wird uns nicht verlassen.“

Severin lächelte bitter. „Er hat uns schon verlassen!“ sagte er. „Wenn Einer seine Pflicht gethan, so bin ich es gewesen! Aber was hilft aller Fleiß, alle Rechtschaffenheit, wenn ein böser Nachbar uns die Früchte der Arbeit, oder besser, die Arbeit selber entzieht? Der Dampf ist eine Erfindung des Teufels. Seit die Dampfmühle drüben in Breitenbach klappert, stehen meine Räder still und verfaulen; auf den Mühlensteinen liegt der Staub. Kann ich die Leute zwingen, ihr Korn zu mir herzufahren? Nein, selbst die aus dem Gebirge, deren Weg an unserer Mühle vorbeiführt, fahren vorüber und eine Stunde weiter, um Dampfmehl zu bekommen! Sonst kamen die Kunden aus dem flachen Lande herein; seit die Dampfmühle im Gange ist, klappert die Thalmühle kaum öfter, als wenn der Thalmüller Korn zu seinem eigenen Bedarfe mahlen muß! Fluch über diese teuflische Erfindung.“

(Fortsetzung folgt.)

Concert — Declamatorium.

Durch die allgemeine Calamität der Zeit, sowie auch durch besondere mißgünstige Umstände, ist die Familie des Herrn von Hoxar zu Havelberg in eine sehr bedenkliche und kritische Lage gerathen. Unter so schwierigen Verhältnissen beabsichtigt dieselbe am nächsten Mittwoch im Kunter'schen Saale hieselbst, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Datow, ein **Concert**, mit declamatorischen Vorträgen und dramatischen Scenen wechselnd, zu veranstalten, worüber die Programme rechtzeitig das Nähere mittheilen werden.

Wir ergreifen diese Gelegenheit, um nicht bloß an alle Diejenigen, welche in Herrn von Hoxar einen tüchtigen Theater-

Dirigenten und einen achtbaren, liebenswürdigen Charakter kennen lernten, laut und eindringlich zu appelliren, sondern wir klopfen auch an die Brust eines Jeden, der noch ein Herz für fremdes Unglück hat, mit dem Rufe, diese Gelegenheit nicht kalt vorübergehen zu lassen, sondern dem beabsichtigten Unternehmen, **um der Familie willen**, die lebhafteste Theilnahme zuzuwenden.
Nauen, den 3. August 1854. — e.

Anzeigen.

Versicherung der Aernten in Schennen und Mieden,

sowie des Viehes, der ackerwirthschaftlichen Geräthe und Gebäude, gewährt die von mir vertretene **Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia** gegen feste, mäßige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und das zur Ordnung der Versicherung Erforderliche sorgfältig von mir besorgt werden.

Nauen, den 4. August 1854.

C. F. Kerkow, Agent der Colonia.

Die Küster- und Schullehrer-Stelle zu Staffelde bei Gremmen soll zum 1. October d. J. anderweitig besetzt werden. Qualifizierte Bewerber erfahren das Nähere zu Staffelde beim Herrn Prediger Neumann oder in Berlin, Charlottenstraße Nr. 82, eine Treppe hoch.

Weinberg bei Nauen.

Sonntag den 6. August: Concert und Tanz,
wozu ergebenst einladet **Priess.**

Zur Nachfeier des Schützenfestes soll am Montag den 7. August, Nachmittags 4 Uhr, von mehreren Mitgliedern der Gilde ein Gewinnschießen nebst Concert in der grünen Laube stattfinden. Abends wird die Laube brillant erleuchtet, wozu die geehrten Mitglieder und deren Familien bestens eingeladen werden.

C. Hobusch, Schützenwirth in Nauen.

Am Sonntag werden bei mir mehrere Gewinne und am Montag zwei Kalbsbraten ausgeschoben, wozu ergebenst einladet
der Restaurateur **M. Meie** in Nauen.

Den hochgeehrten Herrschaften, sowie dem werthgeschätzten Publicum Nauens und der Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am Mittwoch den 9. August im großen Saale des Hotel de Hamburg eine

musikalisch-theatralisch-declamatorische

Abendunterhaltung

zu geben die Ehre haben werde.

Indem ich freundlichst bitte, mir das frühere Wohlwollen bei dieser Gelegenheit recht reichlich zu betheiligen, erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich bei Ausgabe der Programms schon in den nächsten Tagen eine besondere Einladung an das geehrte Publicum werde ergehen lassen.

Achtungsvoll und ergebenst:

C. von Hoyer.

Den mehrfach eingegangenen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den Herren Schullehrern auf Verlangen ein Sortiment meiner billigen Tafeln und Griffel in Commission übersenden werde.

L. Koblitz in Potsdam,
Linden- und Charlottenstraßen-Ecke.

Auf dem großen Exercierplatze bei Nauen ist eine Decoration, bestehend aus einem Orden und zwei Medaillen, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dieselben gegen eine Belohnung von 5 Thlr. in der Buchdruckerei zu Nauen abzugeben.

Feuerstein-Papier

bei **F. L. Koblitz** in Potsdam,
Linden-Str. 23, Ecke der Charlotten-Str.

Dieses Fabrikat, von den renommirtesten Meistern Berlins als das beste in seiner Art anerkannt durch seine mannigfachen Vorzüge vor ähnlichen Fabrikaten, als Glas- und Sandpapier und dergleichen mehr, empfiehlt Consumenten in allen Nummern,

à Nies 3 Thaler,

à Buch 6 Sgr.,

Wiederverkäufern noch mit **bedeutendem Rabatt.**

NB. Bestellungen auf Feuersteine und Schmirgel-Leinwand werden pünktlich und schnell ausgeführt.

Ein guter Contre-ßaß steht in Potsdam zu verkaufen Louisenplatz Nr. 2, vor dem Brandenburger Thore.

Ein junger Mann sucht sogleich ein Logis.
Näheres in der Buchdruckerei in Nauen.

Ein schwarzer Fackelhund mit gelben Füßen hat sich am 2ten d. M. auf dem Wege zwischen Lützow und Nauen bei mir angefundnen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten in Empfang nehmen.

Stellmachermeister **Bolz** in Nauen.

300 Thlr. werden zur ersten Hypothek sogleich gesucht. Auskunft ertheilt Freyhoff in Nauen.

Kirchliche Nachrichten aus Spandau.

Am Sonntag, den 6. August 1854, predigen:

St. Nicolai-Kirche: früh: Herr Prediger Bezold.
Vormittag: Herr Oberprediger Guthke.
Nachmitt.: Herr Pred. Sinneberg.
St. Johannis-Kirche: Vormittag: Herr Prediger Kirchner.
St. Marien-Kirche: Vormittag: Herr Pfarrer Fanel.

In Nauen

wurden im Monat Juli 1854:

Geboren und getauft: 3 Söhne und 12 Töchter, zusammen 15 Kinder.

Gestorben: 5 Personen männlichen und 9 weiblichen Geschlechts, im Ganzen 14 Personen, nämlich: 1) Marie Gent. Juliane Krug, Tochter eines Bürgers und Klempnermeisters, 7 M. 25 L., Schwämme. 2) Anna Auguste Therese Sterll, Tochter eines Bürgers und Malers, 2 M. 19 L., Abzehrung. 3) Albert Aug. Möser, Sohn eines Bürgers und Eigenthümers, 2 M. 26 L., Krämpfe. 4) Louise Friederike Zoll, Tochter eines Bürgers und Pantoffelmachers, 7 M. 17 L., Zahnen. 5) Herr George Friedrich Krämer, Bürger und Garnwebermeister, 55 J. 6 M. 6 L., Schlagfluß. 6) Alwine Auguste Minna Lübecke, Tochter eines Bürgers und Schneidemeisters, 5 M. 5 L., Zahnen. 7) Anna Marie Emilie Thiele, Tochter eines Bürgers und Schuhmachers, 11 M. 28 L., Krämpfe. 8) Carl Wilh. Gustav Bungert, Sohn eines Arbeitsmannes, 4 M. 1 L., Krämpfe. 9) Marie Sophie Friederike Künne, Tochter eines Großbürgers und Bäckermeisters, 18 L., Krämpfe. 10) Frau Marie Sophie Seefeld geb. Thöns, Wittve eines Lehn- und Gerichtsschulzen, 75 J. 6 M. 20 L. 11) Wilhelm Friedrich Peters, Großbürgerssohn, 6 M. 5 L., Brechdurchfall. 12) Joh. Friedrich Wilhelm Cholet, Schäfersohn, 8 M. 5 L., Brechruhr. 13) Pauline Amande Ida Sittel, Tochter eines Großbürgers und Zimmermeisters, 2 M. 19 L., Durchfall. 14) Anna Sophie Auguste Fahlenberg, Tochter eines Bürgers und Glasersmeisters, 11 M. 15 L., Zahnen.

Getraut 5 Paare, nämlich: 1) Herr Carl Friedr. Liere, Ackerbürger, mit Jungfrau Marie Dorothee Wulkow. 2) Herr Johann Friedrich Künne, Großbürger, mit Jungfrau Caroline Wilhelmine Gent. Nielbock. 3) Herr August Ludwig Wulkow, Bürger, Fuß- und Waffenschmiedemeister, mit Jungfrau Caroline Auguste Reinicke. 4) Herr Wilhelm Friedrich Sadow, Bürger und Kaufmann zu Potsdam, mit Jungfrau Auguste Wilhelmine Friederike Heins. 5) Herr Carl Friedrich Neye, Großbürger, mit Frau Dorothee Sophie Friederike Wilter geb. Britschow.